

## Meine 10 Monate Manchester – Tipps und Erfahrungen von Constantin Braun

Ich habe von September 2007 bis Juni 2008 in Manchester gelebt. Ich hatte das Gefühl, nachdem ich mein ganzes Leben bereits in und um Hamburg verbracht hatte, mal etwas anderes sehen zu müssen. Dass ich dank einiger Zufälle (Nachrückverfahren) schließlich in Manchester gelandet bin, war eine tolle Erfahrung für mich. Ich werde diesen Erfahrungsbericht nach verschiedenen Themen ordnen, denn wenn man sich entscheidet woanders zu studieren und zu leben, kommen plötzlich etliche Fragen auf. Beginnen möchte ich mit meinen Einschätzungen zur Wohnfrage.

### WOHNEN

Da ich erst im Nachrückverfahren ins Erasmus-Programm gerutscht bin, stellte sich für mich nicht die Frage, wo ich wohnen werde, denn die Zeit war recht knapp. Ich verließ mich also auf die Unterbringung in einem Wohnheim der Universität. Ich glaube, die University of Manchester garantiert jedem Austauschstudenten, der für ein ganzes Jahr bleibt, eine Wohnheimsunterbringung. Ich habe demnach drei Wohnheimwünsche geäußert und bin in keinem der gewünschten Wohnheime gelandet. Naja, also ehrlich gesagt hätte ich schon gerne ein eigenes Klo und ne eigene Dusche gehabt, aber ich habe mich mit meinem Wohnheim Whitworth Park (Derby House) arrangiert. Die so genannten *en-suite* Wohnheime (also die mit eigenem Bad im Zimmer) sind aber auch um einiges teurer. Für mein Zimmer im Whitworth Park habe ich pro Monat immerhin schon etwas mehr als 250 Pfund bezahlt (jedoch inklusive einer sehr schnellen Internetverbindung). Ich habe durch Besuche bei Kommilitonen, die ich in Manchester kennen gelernt habe natürlich einige Wohnheime bzw. Wohnheim-Komplexe gesehen. Jede Anlage hat natürlich Vor- und Nachteile.

Da nahezu alle Kurse, die man als Erasmus-Student (über unser Anglistik-Institut kommend) belegt, im Samuel Alexander Building sind, würde ich empfehlen, wenn ihr nicht so weit laufen wollt, ebenfalls in Whitworth Park oder aber auf dem Victoria Campus zu wohnen. Der Northern Campus ist nicht so schön (wenig grün), dafür aber sehr nah am Stadtkern. Der Fallowfield Campus ist riesig und sehr schön grün. Allerdings sollte man, wenn man dort wohnt entweder ein Fahrrad haben oder aber sich einen Uni-Rider (ein Jahresticket für den Bus) kaufen, da es zu Fuß zum Samuel Alexander Building doch etwas weiter ist. Nicht empfehlen würde ich generell catered halls. Dort gibt es feste Essenszeiten und man kann eben nicht selbst entscheiden, was man isst und vor allem, was man kocht. Aber das mag daran liegen, dass ich quasi Vegetarier bin und gerne koche.

In Wohnheimen leben immer sehr viele Studenten auf recht begrenztem Raum. Dort kann man gut Leute kennen lernen. Eines ist jedoch wichtig zu wissen: In England kommuniziert man tendenziell recht oberflächlich. Mit manchen meiner Mitbewohner habe ich ein Jahr lang immer nur „How are doing?“-mäßig gesprochen. Auch solltet ihr nicht traurig sein, wenn es zunächst nicht sehr viel tiefer als das gerade beschriebene geht. Das Interesse an Menschen aus anderen Kulturen oder Ländern ist meiner Erfahrung nach in England nicht ganz so stark ausgeprägt.

Ihr könnt natürlich auch, anstatt in einem Wohnheim zu wohnen, euch ein Zimmer suchen. Das funktioniert über den Accomodation Office der Uni oder über Aushänge. Viele, die ich kennen gelernt habe sind einfach nach Manchester gekommen (evtl ein paar Tage vor Uni-Start) und haben zwei/drei Tage in einem Hotel/Hostel gewohnt und sich in diesen Tagen Zimmer angeguckt. Diese Zimmer, so werdet ihr feststellen sind alle in den typischen englischen Reihenhäusern (terrace houses). Die Unterbringung hier ist bisweilen ein wenig günstiger als in Wohnheimen. Allerdings müsst ihr euch, falls etwas kaputt ist, auch selber mit den *landlords* herumschlagen, die manchmal nicht gewillt sind Schäden schnell zu beheben. Die meisten Studenten, die in solchen private accomodations wohnen, leben südlich vom Campus (viele um und in Fallowfield). Übrigens: Der durchschnittliche und akzeptierte Lebensstandard ist in Großbritannien niedriger als

in Deutschland. So sind die Bauweisen oder Ausstattungen nicht unbedingt das, was ihr in Deutschland kennen gelernt habt (keine Doppelverglasung, ältere Heizungen und Küchen etc.).

## UNIVERSITÄT

In Manchester gibt es zwei große Universitäten – die University of Manchester sowie die Manchester Metropolitan University. Beide haben über 30000 Studenten. Hinzu kommen die Musikhochschule und weitere private Hochschulen. Insgesamt gibt es in Manchester wohl über 70000 Studenten (mehr als in Hamburg). Diese Masse an jungen Leuten hat sich fast komplett südlich der Innenstadt angesiedelt, wo auch die Campi der beiden großen Unis sind. Wobei der Campus der University of Manchester, also alle zur Uni gehörenden Gebäude, der größte in Europa sein soll. Das liegt unter anderem daran, dass die Uni Manchester ein Produkt des Zusammenschlusses zweier schon selbst großen Unis ist. Die schiere Größe ist wirklich beeindruckend.

Allerdings hat eventuel diese Größe auch zu Größenwahn geführt: In England ist universitäre Bildung schon sehr viel mehr zu einer Ware verkommen als in Deutschland. Universitäten konkurrieren um Professoren und vor allem um Image und Drittmittel als Forschungsgelder. Die Uni Manchester hat sich (wie eine Firma) einen Businessplan erstellt, der das Ziel vorgibt, dass die Uni Manchester bis 2012 (glaube ich) unter den weltweit 25 besten Unis sein muss. Wer das Uniwesen wie evaluiert und ob das sinnvoll ist, bleibt für mich eine spannende Frage. Egal. Für den Plan wurde viel Geld investiert. Allerdings vor allem in Prestige und Image-Projekte. So wurde zum Beispiel der Schriftsteller Martin Amis als Gastdozent (hält anscheinend nur ein Blockseminar pro Jahr ab) gewonnen. Dies kostete allerdings einiges, so dass rein zufällig wenig später fast 100 Verwaltungsmitarbeitern gekündigt worden ist. Und dass es Studiengebühren (an staatlichen Hochschulen) in Großbritannien gibt, ist ja auch erst seit knapp 15 Jahren so. Seitdem werden die Gebühren sukzessive erhöht. Als EU-Bürger hat man Glück und bezahlt genauso viel wie Briten (Wir Erasmus-Studenten zahlen gar nix. Die EU zahlt das für uns.). Fragt aber ruhig mal Nicht-Europäer, wie viel Geld die pro Jahr für das Studieren bezahlen müssen. Das ist Wahnsinn.

Ich möchte Euch mit diesen Ausführungen auf keinen Fall von einem Studium in Manchester abschrecken, denn es ist eine hervorragende Zeit gewesen. Ich halte es jedoch für wichtig, dass jeder, der dort studiert – und sei es nur für ein paar Monate – das Studiensystem dort versteht.

Nun zu dem, was Euch wahrscheinlich am meisten interessiert. Wie sind die Kurse? Wie läuft das so ab? Ihr werdet im Sommer, bevor ihr nach Manchester geht, eure Kurse wählen müssen. Dabei könnt ihr aus allen Kursen des Institutes Humanities wählen. Pro Semester dürft ihr einen Kurs außerhalb des Bereichs Humanities wählen. Bei diesem System gibt es jedoch Nachteile: Da ihr ja Studenten des Faches Anglistik seid, würdet ihr wahrscheinlich gerne auch Anglistik Kurse besuchen. Allerdings sind zumindest die Anglistik-Literatur-Kurse (bei Linguistik weiss ich es nicht) nicht am Institut für Humanities, sondern am Institut für English and History (oder so ähnlich). Das heisst, ihr könnt pro Semester nur einen Englisch-Literatur-Kurs wählen (max 20 engl Credit Points). Ich habe in zwei Semestern also nur 2 Kurse in Englischer Literatur belegt. Diese beiden Kurse in English Literature waren sehr gut, aber ungemein leseintensiv. Wolltet ihr mehr Kurse außerhalb des Institute Humanities belegen oder mehr als ihr dürft (pro Semester darf kein Student mehr als 60 engl Credit Points belegen), dann müsst ihr dafür bezahlen. Bildung ist hier eben eine Ware.

Was könnt ihr dann für Kurse wählen in den Humanities? Ich habe zwei sehr interessante Kurse gewählt, die Introduction to World Cinema hießen. Des Weiteren habe ich zwei Kurse für mein Nebenfach Germanistik belegt (alle Sprachen, bis auf Englisch, sind innerhalb der Humanities).

Schließlich gibt es noch eine Reihe von Sprachkursen und spezielle Kurse für International Students, die einem helfen sein Englisch noch ein wenig zu verbessern.

Ein normaler Kurs in England sieht so aus, dass man eine Vorlesung hat plus eine Art Tutorium oder Seminarkurs zum selben Thema, indem man das in der Vorlesung gehörte bespricht. Zu Beginn des Kurses wird ein Course-Outline ausgeteilt, auf dem auch die Essayfragen abgedruckt sind. Das heißt, jeder Student dieses Kurses muss einen Essay (meist 2000 bis 3500 Wörter) bis zu einer festen Deadline abgeben (im Wintersemester ist dies meist Mitte November!). Die Fragen sind wie gesagt vorgegeben. Am Ende des Semesters steht dann noch eine Klausur an, in der man 2 Fragen (von circa 10 gestellten) in Essayform beantworten muss. Diese beiden Fragen dürfen nicht im selben Themengebiet liegen, wie der zuvor abgegebene Essay.

Da ich noch ein Student des alten Magisterstudiengangs bin, war mir die Credit Points Rechnerei neu. Außerdem stellte sich bei mir die Frage, welche Kurse ich denn auch in Hamburg anrechnen lassen könnte, um dafür einen Schein zu bekommen. Generell muss man sagen, dass an der Uni Manchester ungerne Ausnahmen für ausländische Studierende gemacht werden. Jeder – auch der Erasmus Student – hat dasselbe zu leisten. Das ist eine strikte und faire Gleichbehandlung. Deswegen war es für mich schwierig zum Beispiel eine längere Hausarbeit zu schreiben, die ich für einen Literaturschein in Hamburg brauchen würde. Falls ihr auch so etwas braucht, empfehle ich sofort in den ersten 2 Wochen zu der Erasmus-Koordinatorin Frau Brockhaus-Grand zu gehen und dies auch schon in den ersten 2 Wochen dem Course Convenor mitzuteilen. Allerdings kann es sein, dass, weil ja sehr ungerne Ausnahmen gemacht werden, ihr vor allem von Frau Brockhaus-Grand sehr strenge, ja fast unkooperative Antworten bekommt. Ich würde empfehlen, dass ihr auf jeden Fall in Hamburg mit dem Erasmus-Koordinator (Prof. Rupp) sprecht. Vielleicht ist es sogar einfacher, wenn ihr alles in Manchester so macht, wie es gewollt wird und ihr in Hamburg absprecht, dass ihr euren Essay noch um ein paar Seiten verlängert und er somit als Hausarbeit akzeptiert werden kann.

Wichtig ist vielleicht noch, dass in Manchester, wie mittlerweile auch in Hamburg, nichts ohne einen Internetzugang geht. Jeder Student muss sich über ein Internet-Portal (wie Stine, nur noch unübersichtlicher) für Kurse anmelden und bekommt auch über dieses Portal seine Noten mitgeteilt. Hinzu kommt ein zweites Portal (das Student-Net), über das ihr Lernmaterialien herunterladen könnt und über das auch euer Bibliotheksaccount läuft. Die Bibliothek (John Rylands Library) ist übrigens sehr gut ausgerüstet und hat einzig einen Nachteil: es gibt zu wenig Steckdosen, an die man Laptops anschließen kann.

Ein letzter Tip von mir ist das Language Centre im Keller des Samuel Alexander Buildings (neben dem Lime Cafe). Dort könnt ihr euch Filme angucken oder auch etliche Filme ausleihen – kostenlos. Dann könnt ihr vielleicht mit Freunden einen Filmabend machen. Stöbert mal durch die Auswahl-Liste.

## MANCHESTER

Die Stadt Manchester ist selber gar nicht so groß. Das Zentrum ist innerhalb von eineinhalb Stunden einmal umlaufen. Das hat damit zu tun, dass Manchester eben bis weit ins zwanzigste Jahrhundert hinein eine fast reine Industriestadt war. Und im Zentrum dieser Stadt waren die Fabriken und vor allem Baumwolllagerhäuser. Historisch betrachtet hat also kaum jemand wirklich in der Innenstadt gewohnt. Das ist heute immer noch ähnlich. Viele alte Lagerhäuser sind zwar mittlerweile Lofts und es gibt auch ein kleines Chinatown im Zentrum, doch es gibt mehr Büros und vor allem Einkaufsmöglichkeiten als Wohnungen. Das mag nicht für das schöne Northern Quarter gelten.

Derzeit wird allerdings viel gebaut. Es entstehen vor allem Apartmenteinheiten für Menschen mit größerem Geldbeutel (teilweise mit Rezeption etc.).

Die meisten Menschen – und vor allem die eher normalen Menschen – wohnen allerdings in terrace houses um den Innenstadtkern herum. Es ist teilweise schon beeindruckend und verwirrend zugleich, wie weit sich diese Reihenhaussiedlungen erstrecken. Auf jeden Fall wirkt Manchester aufgrund dieser Wohnsituation nicht unbedingt sehr großstädtisch urban. Es gibt eben nur wenige Gebiete, die tatsächlich wie Stadtleben (also Leben in der Stadt) aussehen. Man darf dabei natürlich nicht vergessen, dass Manchester keine 400000 Einwohner mehr hat (war früher deutlich mehr). Was oft mit Manchester gleichgesetzt wird ist die Manchester Metropolitan Area. Dazu zählen das direkt in Manchester übergehende Salford sowie Bolton, Withington, Trafford und etliche andere eigene Städte.

Schön ist es die alten und ziemlich engen Kanäle entlangzulaufen, auf denen früher Kohle oder Baumwolle transportiert wurde. Man kann zum Beispiel in der Nähe des Cornerhouse Kinos links abbiegen und bis zum Old Trafford (Stadion von ManU) laufen und dann in Salford Quays die Straßenbahn zurück ins Zentrum nehmen. Ebenfalls zu empfehlen ist der Stadtteil Castlefield, durch den man wunderbar an Kanälen entlang schlendern kann (teilweise typisch britischer Industriecharme).

Trotz des großen Hypes um Manchester und die Entwicklung dort (An den Salford Quays entsteht so etwas wie die Hafencity in Hamburg – ähnlich steril übrigen) sollte man nicht vergessen, dass die Metropolregion einige schwerwiegende Probleme hat. So befinden sich 5 der 10 ärmsten Boroughs von England hier und in manchen Ecken Manchesters gibt es Arbeitslosigkeit bereits in der dritten(!) Generation. So etwas wird gerne ausgeblendet, wenn mal wieder ein neuer Glasbürobau errichtet worden ist. Pläne Manchester zu dem Las Vegas Europas zu machen mit mehreren Mega-Kasinos sind gottlob gescheitert.

## FREIZEIT

Die ungeheure Masse an jungen Leuten hat dazu geführt, dass es in Manchester unheimlich viele Pubs und Clubs gibt. Einige davon sind ziemlich lustlos betriebene Schuppen. Die Hauptsache bei diesen Läden ist, dass es möglichst billig *booze* gibt und es vielleicht noch einen „lustigen“ Grund zum Saufen gibt. So sind in England Mottoparties (fancy dress) sehr beliebt oder auch sehr leicht bekleidete Hostessen, die einem auf Parties süßen Schnapps direkt in die Kehle schütten. Das ist vielen Engländern wichtiger als ein gutes Programm (oft ist es also Massenabfertigung). Generell lässt sich schon sagen, dass das erste Unijahr für viele Engländer zunächst darum geht, viel zu trinken und Party zu machen und zu feiern, dass man endlich von zu Hause weg ist. Engländer sind ja auch oft, wenn sie anfangen zu studieren noch recht jung. Ich habe mich mit 25 Jahren in meinem Wohnheim schon manchmal ein wenig zu alt gefühlt, denn meine Mitbewohner sind teilweise beim Einzug noch 18 gewesen oder gerade 19 geworden.

Es gibt aber auch viele hochklassige Angebote was das Nachtleben und die Freizeitkultur angeht. Nicht ganz billig, aber immer hervorragende Elektro- bzw New Wave-Acts bietet das Warehouse Project. Ebenfalls hochgradig empfehlenswert sind die vielen Konzerte, in Manchester. Bei der Student Union erhält man eine Übersicht und Flyer, wer wann wo auftritt. Die Student Union betreibt auch die Manchester Academy sowie 3 weitere kleinere Klubs. Die Academy ist „Britain's busiest venue“ und bietet ein formidables Konzertprogramm. (Man kann die Student Union nicht mit dem Studierendenwerk oder dem Asta vergleichen. Vielmehr ist sie eine professionalisierte Mischform von beidem). Darüber hinaus gefielen mir vor allem das Roadhouse sowie das Night

and Day Cafe als Partylocation. Sehr stilvoll ist auch das Deaf Institute.

Das schon erwähnte Cornerhouse ist ein schmuckes, vielleicht gar ein wenig zu poshes Arthouse-Kino. Imposant ist das Kino im Great Northern (einem alten Lagerhaus). So ein riesiges Kino (zeigt Mainstream-Filme) habe ich noch nie gesehen. Übrigens, wenn ihr in jenem Kino im oberen Stockwerk angelangt seid, könnt ihr euch ohne weiteres 2 Filme hintereinander angucken, aber nur einmal zahlen. Einfach nach dem einen Film in ein anderes Kino reingehen (aber psst!).

Da die Erasmus-Koordinatorin Frau Brockhaus-Grand nur für universitäre Dinge zuständig ist, müsst ihr selber aktiv werden, um Manchester und die Umgebung zu erkunden. In der ersten Uni-Woche (Fresher's Week) stellen sich alle Societies und Gruppen vor und es ist auch möglich als neuer Student an Stadtrundfahrten teilzunehmen. Ich kann nur empfehlen sich einer oder mehreren Societies anzuschließen. Dies hat gleich mehrere Vorteile: Ihr lernt Leute kennen. Und ihr habt gleich ein Hobby. Wenn diese Kommilitonen in den Societies schon länger in Manc sind, können sie euch ja noch weitere Tipps geben. Ich war zum Beispiel in einer Volleyball-Gruppe und bin öfter zum Stammtisch der German Society gegangen. Darüber hinaus war ich oft bei den sehr guten Veranstaltungen der Open Media Society. Jeden Montag gab es dort einen Dokumentarfilm über brisante Themen mit anschließender Diskussion. Empfehlenswert!

Es ist auch ganz einfach privat, also nur mit Freunden/Mitbewohnern, Dinge zu organisieren. Ein Tagesausflug nach Liverpool ist eigentlich Pflicht. Des Weiteren war ich im Peak District und für ein Wochenende im Lake District. Nach Edinburgh sollte man auch unbedingt mal fahren. Und wenn das Wetter schön ist, kann man sogar das lustige und trashige Blackpool aushalten. Alles ist per Zug erreichbar, wobei es ein wenig abenteuerlich ist in England mit Zügen zu fahren (British Rail wurde privatisiert und zerschlagen, so daß man öfter in Züge verschiedener Betreiber umsteigen muss. Die meisten Bahnhöfe haben auch schon bessere Tage gesehen).

Nicht vergessen sollte ich die unzähligen Feiern von den Erasmus-Leuten aus ganz Europa. Fast jedes Wochenende kennt jemand jemanden, der jemanden kennt, der eine Party macht. Getränke solltet ihr selber mitbringen!

## SHOPPEN

Für mich als Musikliebhaber war vor allem das Northern Quarter interessant. Hier gibt es mehrere famose Plattenläden: Vinyl Exchange sowie Piccadilly Records sind sicher die besten. Darüber hinaus gibt es ein paar gute Second Hand Läden. In diesem Zusammenhang ist auch das alternative Kaufhaus Affleck's Place zu nennen. Ich weiß allerdings nicht mehr, ob es noch existiert, denn als ich Manchester verließ waren einige Läden darin leer. Die High Street von Manchester ist die Market Street. Hier liegt auch das große Arndale Einkaufszentrum. Alle möglichen Ketten haben hier ein Laden drin. Ein Shop gleicht dem anderen. Wobei man sehr deutlich sagen muss, dass die Engländer und viele dieser Läden sehr viel modebewusster sind als die Deutschen bzw die Läden in Deutschland. Modebewusst ist bei manchem vielleicht aber auch das falsche Wort. Aufbrezeln bevor man ausgeht ist für Mädels quasi Pflicht. Und wirklich modebewusst ist es nicht immer, sondern abgedreht und manchmal auch sehr viel Haut zeigend billig (aber mit einer stolzen Selbstverständlichkeit getragen).

Faszinierend ist übrigens die Nahrungsmittelabteilung von Selfridges. Und wo ich schon Nahrungsmittel angesprochen habe, muss ich auf jeden Fall auch den Worldwide Supermarkt empfehlen. Dieser befindet sich am Beginn der Curry Mile. Man kann dort viele exotische Zutaten bekommen mit denen man etliche neue Gerichte ausprobieren kann. Für mich war es immer schön da hinein zu gehen, da ich passionierter Hobbykoch bin.

## ESSEN

Insgesamt ist die Curry Mile eine spannende Sache. Die Qualitätsunterschiede der vielen Restaurants sind nicht so groß – ebenso die Preisunterschiede. Man kann dort für 10 Pfund schon sehr, sehr gut satt werden (inkl ein Bier). Empfehlenswert sind auch die arabischen Imbisse, in denen man zum Beispiel Kobeda Kebab oder natürlich Falafel essen kann. Ein wichtiges Qualitätsmerkmal bei den meisten Imbissen ist die Beschaffenheit des Brotes (Naan). Selbst gebackenes Brot schmeckt sehr viel besser.

Für mich persönlich, da ich wie schon erwähnt fast nie Fleisch esse (dafür gerne mal Fish'n'Chips mit mushy peas), waren das Earth Cafe in der Innenstadt/Northern Quarter sowie das Eighth Day Cafe ganz spezielle Anlaufpunkte. Lecker, gesund und (fast genauso) günstig wie andere Imbisse. Natürlich gibt es in Manc auch etliche McDonald's oder Subways, aber ich war das ganze Jahr über kein einziges Mal in diesen Läden. Ganz toll sind auch die beiden Filialen des Deli-Cafes Love Saves the Day. Und in eines der chinesischen Restaurants im Zentrum solltet ihr auch mal gehen.

Da das Leitungswasser nicht sonderlich gut schmeckt, habe ich mir jede Woche Wasser in zwei bzw fünf Literflaschen gekauft (günstig bei Lidl). Achtet allgemein beim Einkaufen auf Sonderangebote. Teilweise werden Nahrungsmittel und vor allem auch Bier zu zeitweise hervorragenden Angeboten verkauft (es gibt von Laden zu Laden große Preisunterschiede).

## ALLGEMEINES UND TIPPS

Wenn ihr in Manchester nicht arbeiten wollt/müsst, um euch etwas dazu zu verdienen, müsst ihr euch nicht unbedingt ein englisches Konto zulegen. An den meisten Cash Machines kann man gebührenfrei Geld abheben und in den allermeisten Geschäften kann man auch mit einer deutschen EC-Karte bezahlen. Wenn ihr gar eine Kreditkarte habt, geht der ganze Kram noch leichter.

Da man natürlich nicht alles in seinen Koffer gestopft bekommt, was man gerne mitnehmen oder aber am Ende wieder mit nach Hause nehmen möchte, bietet es sich an, ein großes Paket zu verschicken. Das ist gar nicht so teuer, wie man denkt. Einfach mal bei der Post nachfragen. In Manchester gibt es auf der Curry Mile einen Geschäft, das Mail, Boxes and more (oder so ähnlich) heisst. Die haben sehr angenehme Preise für Pakete.

Damit ihr mit Freunden und Familie in Deutschland Kontakt halten könnt (günstig), solltet ihr mit Skype oder ähnlichen Voice over IP- Anbietern telefonieren. Apropos Kontakt: So blöd es auch ist, in England wird nahezu das gesamte studentische Sozialleben über Facebook organisiert. Wenn ihr Einladungen zu Parties etc erhalten wollt, solltet ihr diesem Social Network beitreten (gebt so wenig Daten Preis, wie möglich). Eine englische Sim-Karte ist ebenfalls sehr wichtig. Es gibt natürlich etliche Anbieter. Empfehlen kann ich Mobile World.

In England muss man, wenn man fernsieht, eine TV Licence bezahlen. Die ist gar nicht mal so billig. Das ganze Jahr über wurden wir mit Briefen zugeschüttet, die besagt haben: „Meldet euch jetzt an. Wenn wir kontrollieren und ihr habt einen unangemeldeten Fernseher, müsst ihr xxx Strafe zahlen.“ Da meine Wohnheim-WG keinen Fernseher hatte (ein Mitbewohner hatte einen Fernseher in seinem Zimmer und hat für sich bezahlt), haben wir die Briefe nie beantwortet. Dass jedoch kontrolliert wird, ist sicher (stichprobenartig). Ihr könnt natürlich auch über den Computer fernsehen (z.B. Zattoo), doch auch dafür müsst ihr offiziell eine Lizenz haben. Da ich nie fern gesehen habe, hat sich für mich die Frage von selbst beantwortet. Wenn man sich kollektiv eine

Lizenz für einen Fernseher im Common Room teilt, sollte der Preis ok sein. Vor allem habt ihr dann einen Raum, in dem sich alle treffen (können).

Falls ihr noch irgendwelche Fragen habt, könnt ihr euch gerne an mich wenden ([maybe5@gmx.de](mailto:maybe5@gmx.de)).

Das wichtigste ist allerdings, dass ihr zu Beginn nicht in Panik verfallt, wenn ihr nicht sofort alles überblickt. Ihr habt ja alle eigentlich einen Vorteil gegenüber den vielen englischen oder internationalen Freshers – ihr wisst ja schon, wie Universität ungefähr funktioniert.

Constantin Braun (Dezember 2008)